

NZZ executive

Der Schweizer Stellenmarkt für Kader und Fachspezialisten, 6./7. 6. 2015

www.jobs.nzz.ch

Hatten Sie als Kind einen Traumberuf?

Als Kind wollte ich immer Olympiasieger werden. Allerdings waren meine Sportarten Triathlon und Orientierungslauf damals noch nicht olympisch.

Was würden Sie anders machen, wenn Sie nochmals von vorne beginnen könnten?

Ich würde mehr Praktika bei grösseren Unternehmen in unterschiedlichen Bereichen über die gesamte Studienzeit machen. Grundsätzlich bereue ich jedoch die gemachten Schritte nicht und würde das meiste wieder gleich machen.

Wie wurden Sie von Ihren Lehrern eingeschätzt?

Hoffentlich als aufgeweckter und leistungsfähiger Schüler.

Auf welche ausserschulische Leistung in Ihrer Jugend sind Sie noch heute stolz?

Auf meine Erfolge im Sport wie Schweizer- und Ostschweizer-Meister-Titel. Sport spielt in meinem Leben immer noch eine wichtige Rolle.

Ist die Managementausbildung auf der Höhe der Zeit? Und aufgrund welcher Erfahrungen glauben Sie, das beurteilen zu können?

Ja. Die grosse Vielfalt und die Qualität der Ausbildungen in der Schweiz sind absolut zeitgemäss. Heutzutage müssen die Ausbildungsangebote einer viel höheren Internationalität und Vernetzung gerecht werden. Auch so gesehen ist die Schweizer Bildungslandschaft gut aufgestellt.

Wo würden Sie in der Führungsschulung andere Akzente setzen?

Heute wäre ein stärkerer Fokus auf das frühzeitige Erkennen von Überlastungen der Mitarbeiter wichtig. Das wird noch zu wenig beachtet.



Stefan Pfister hält die Schweizer Bildungslandschaft für gut aufgestellt.

GORAN BASIC / NZZ

«Überlastungen der Mitarbeiter frühzeitig erkennen»

33 Fragen an Stefan Pfister, CEO KPMG Schweiz

Inhalt

Arbeitswelt Recruiting 6

Blättert man in der aktuellsten Recruiting-Studie im deutschsprachigen Raum, zeigt sich vor allem beim Mobile Recruiting eine gewisse Resistenz der Unternehmen. Unentschlossenheit herrscht zudem im Social Web.

Unternehmensleitung, GL	2
Finanzen	5
Ingenieurwesen, Technik	5
Medizin, Gesundheit	5
Weitere Stellenangebote	6
Stellengesuche	6
Impressum	5

Anzeigenverkauf

Tel. 044 258 16 98, Fax 044 258 13 70
inserate@nzz.ch

Stellenmarkt www.jobs.nzz.ch

Wer hat Sie am meisten gefördert?

Das war sicherlich mein Grossvater in meiner Jugendzeit.

Welche Person ist für Sie ein berufliches Vorbild?

Ich habe keine eigentlichen beruflichen Vorbilder. Im Sport habe ich grossen Respekt vor Persönlichkeiten wie Dario Cologna oder Nino Schurter, welche mit viel Disziplin und
Fortsetzung Seite e 3

«... der Mitarbeiter frühzeitig erkennen»

Fortsetzung von Seite e 1

Durchhaltewilligen über einen langen Zeitraum erfolgreich sind.

Welches sind für Sie die wichtigsten Tugenden eines Vorgesetzten?

Dazu gehören für mich ein gesundes Mass an Bescheidenheit und Dankbarkeit sowie die Fähigkeit, Entscheidungen zu fällen und durchzu-

«Als Kind wollte ich immer Olympiasieger werden. Leider waren Triathlon und OL noch nicht olympisch.»

setzen.

Welche Eigenschaften Ihrer Mitarbeitenden halten Sie für besonders wertvoll?

Eine gesunde Neugier, eine hohe Einsatzbereitschaft und eine starke Loyalität.

Was bringen Frauenquoten?

Frauen in Führungspositionen sind für mich ein Muss. Sie bringen ein Unternehmen klar weiter. Die Wichtigkeit der Förderung von zeitgemässen Arbeitsmodellen ist für mich deshalb unbestritten. Die Ansicht, dass es dafür eine gesetzliche Quote brauche, teile ich jedoch nicht.

Haben sich Ihre Führungsprinzipien im Lauf der Zeit verändert?

Ja, meine Führungsprinzipien haben sich in den letzten Jahren weiterentwickelt. Insbesondere habe ich besser gelernt, mit Geduld zuzuhören, um Problemstellungen wirklich zu verstehen und dann Lösungsansätze zu

suchen.

Die Berufswelt sei hektischer, belastender geworden, geht die Klage. Ihre Einschätzung?

Es ist sicher richtig, dass heute sehr viel gefordert wird. Das Thema wurde in den letzten Jahren jedoch auch stark medial getrieben. Am Ende des Tages ist jede einzelne Person – auch im Sinne der Eigenverantwortung und des Selbstschutzes – gefordert, die eigene Belastung mitzusteuern.

Das Thema Nachhaltigkeit bewegt. Ihr Beitrag, heute und in Zukunft?

Nachhaltigkeit bedeutet, die Firma langfristig im Gleichgewicht zu halten – mit Blick auf ihre wirtschaftliche, soziale und ökologische Entwicklung. Was die finanzielle Entwicklung und die konsequente Förderung unserer Mitarbeitenden angeht, agieren wir seit langem umsichtig und mit Erfolg. Bezüglich der ökologischen Komponente bin ich mir der heutigen Verpflichtung bewusst, welche man als Unternehmer hat. Es ist mir ein grosses Anliegen, dass dieser Gesichtspunkt künftig noch stärker in unser Denken und Handeln Einzug hält.

Wie spüren Sie die gegenwärtige Wirtschaftslage?

Das derzeitige Umfeld ist immer noch stark von Veränderungen und Unsicherheiten geprägt. Kostensenkungsmassnahmen werden deshalb ein Thema bleiben. Grundsätzlich sehe ich die Zukunft jedoch immer noch positiv. Unser Land ist international gesehen attraktiv und verfügt über global aktive und höchst erfolgreiche KMU und Grosskonzerne. Weiter verfügen wir über ein starkes Bildungssystem, was unsere Innovationskraft auch weiterhin stärken wird.

Worüber haben Sie zuletzt gestritten?

Wenn ich überhaupt je streite, dann meistens um die Erziehung unserer

Kinder.

Was bedeutet Ihnen Geld?

Geld gibt Sicherheit. Und es eröffnet uns die Möglichkeit, persönliche Wünsche und Träume zu erfüllen. Es ist indessen kein alleiniger Glücksfaktor.

Welches ist der Stellenwert sozialer Netzwerke für Sie, beruflich wie privat?

Im Moment nutze ich die sozialen Netzwerke noch zu wenig. Allerdings möchte ich mich in Zukunft vermehrt an Dialogen in den sozialen Medien beteiligen.

Serviceklubs?

Ich bin Mitglied im Rotary-Club.

Hören Sie auf Ratschläge aus Ihrem privaten Umfeld?

Ich wäre schlecht beraten, wenn ich es nicht tun würde.

Vertrauen Sie auf Ihr Bauchgefühl?

Ja, ein gutes Bauchgefühl ist bei nahe die halbe Miete.

Wo waren Sie jüngst in den Ferien?

Im Engadin.

Wie gut kochen Sie?

Kochen ist eine meiner grossen Leidenschaften, welche mir und hoffentlich auch meinen Gästen viel Freude bereitet.

Olympische Spiele, grosse Fussballturniere – sind das besondere Tage für Sie?

Absolut! Grosse Turniere und die Olympischen Spiele sind für mich – vor allem, wenn eine grössere Zeitverschiebung dazukommt – jeweils nächteraubend.

Was bringt Ihnen wirklich Erholung?

Am besten erhole ich mich in den Ferien mit meiner Familie oder bei einer mehrstündigen Mountainbike-

Tour durch die Natur.

Worüber können Sie sich ärgern?

Über Dummheit.

Wie viele Stunden arbeiten Sie pro Tag?

Das dürften im Durchschnitt wohl ungefähr zwölf Stunden sein. Trotz einer dichtgedrängten Agenda und vielen Repräsentationsaufgaben bin ich aber dazu angehalten, eine gute Work-Life-Balance vorzuleben. Und ich glaube, dass mir das gar nicht so schlecht gelingt.

Aus welchem Misserfolg haben Sie besonders viel gelernt?

Ich habe als selbständiger Unternehmer in Tschechien nach der Öffnung versucht, Immobilienprojekte zu verwirklichen, ohne das lokale Netzwerk ausreichend zu kennen und zu berücksichtigen – ein Misserfolg, aus welchem ich dann meine Lehren zie-

ZUR PERSON

Stefan Pfister, 47, ist CEO der KPMG Schweiz. Das Unternehmen gehört mit rund 1600 Mitarbeitenden an zehn Standorten und einem Nettoumsatz von 388 Millionen Franken im letzten Jahr zu den führenden Anbietern in den Bereichen Wirtschaftsprüfung, Steuer- und Unternehmensberatung. Das internationale Netzwerk von KPMG sowie die lokale Verankerung ermöglichen das Anbieten von grenzüberschreitenden und multidisziplinären Dienstleistungen vor Ort. KPMG erarbeitet in der Schweiz Lösungen für Kunden aus verschiedensten Branchen. Stefan Pfister, verheiratet, arbeitete vor der Übernahme der jetzigen Funktion als Leiter Real Estate, Transactions & Restructuring sowie Advisory von KPMG Schweiz. Dazu gehörten die Unterstützung diverser Staatsfonds in der Entwicklung ihrer globalen Immobilienstrategien sowie die Leitung verschiedener nationaler und grenzüberschreitender Portfolio-Transaktionen und Aktien-Deals für Private-Equity- und Corporate-Kunden in Zentraleuropa, Grossbritannien und Skandinavien.

«Das Thema Hektik in der heutigen Arbeitswelt ist in den letzten Jahren stark medial getrieben worden.»

hen konnte.

Auf welchem Gebiet haben Sie sich zuletzt weitergebildet?

Zuletzt schloss ich an der European Business School in Oestrich-Winkel einen MBA im Bereich Corporate Real Estate Management ab.

Welchem Satz misstrauen Sie besonders?

«I hear you» – eine Floskel aus dem angelsächsischen Raum. Ich habe noch nie erkennen können, dass sie zu wirklich zielführenden Handlungen führte.

Was missfällt Ihnen als Staatsbürger?

Was ich nicht verstehe, sind politische Tendenzen und Diskussionen, die darauf abzielen, den attraktiven Standort Schweiz unnötigerweise unter Druck und die Konkurrenzfähigkeit der Schweiz aufs Spiel zu setzen. Grundsätzlich finde ich das System in der Schweiz gut und sehe deshalb die gegenwärtige Situation durchaus positiv. Ich bin dankbar, dass ich in der Schweiz leben und arbeiten darf.

Sind Sie zuversichtlich für die Schweiz?

Ja, auf jeden Fall. Ich zähle auf die Schaffens- und Innovationskraft der Schweiz, basierend auf einem sehr starken Bildungssystem.

Wo sehen Sie sich in fünf Jahren?

Als gesunder, glücklicher Familienvater und CEO einer weiterhin erfolgreichen KPMG.

Interview: met.